

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Ostfriesische Tageszeitung. Ausgabe Leer. 1938-1943
1940**

1 (2.1.1940)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-74632](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-74632)

Wittriederische Tageszeitung



Veröffentlichungsblatt der NSDAP. und der DAF.

Verlagsanstalt: Kuria. Verlagort: Emden, Blumenstraße. Preis: 1.70 RM. und 30 Pf. ...



Am 1. 1. 1940

Erscheint wöchentlich ...

Abend 11.00 Uhr

Preis in den Stadtgemeinden 1.70 RM. und 30 Pf. ...

Folge 1

Dienstag, den 2. Januar

Jahrgang 1940

Feindlicher Luftangriff abgewehrt

Die deutschen Seestreitkräfte im Handelskrieg weiterhin erfolgreich

Am der Nordseeküste

Berlin, 2. Januar. Das Oberkommando der Wehrmacht gab am 31. Dezember bekannt: In der Westfront verlief der Tag ruhig. Die Kriegsmarine legte auch in den letzten Wochen die Aufklärungs- und Ueberwachungstätigkeit sowie eine laufende Kontrolle der Handelswege in Ost- und Nordsee planmäßig fort. Der Einsatz von Seestreitkräften im Handelskrieg war weiterhin erfolgreich. Ein Vorkostenboot ist in der Nacht vom 29. zum 30. Dezember östlich von Texelborg bei schwerem Sturm gestrandet. Von der 37 Mann starken Besatzung wurden 35 gerettet. Das Oberkommando der Wehrmacht gab am 1. Januar bekannt: In der Westfront keine besonderen Ereignisse. Feindliche Flugzeuge verließen am 31. 12. nachmittags die deutsche Nordseeküste anzukommen, wurden jedoch frühzeitig erkannt und abgewehrt.

Neutralitätsverletzung

Berlin, 2. Januar. Bei den Aufklärungsberichten, die die Briten gestern gegen die deutsche Nordseeküste unternahm, legten die deutschen Abwehrmaßnahmen so frühzeitig ein, dass die britischen Flugzeuge, ohne irgend eine Angriffshandlung einzuleiten zu können, den Rückflug antreten mußten. Hierbei ist in drei Fällen festgestellt worden, daß die Briten, wahrscheinlich um den Flug über offenes Wasser abzulernen, aus der Deutschen Bucht in niederländisches Hoheitsgebiet einflogen. Damit hat sich das britische Konto von Neutralitätsverletzungen um drei weitere Fälle erhöht.

Der Tod an Englands Küste

Wie aus Saugebund gemeldet wird, ist der norwegische Frachtdampfer „Luna“ am Neujahrstag 4 Uhr früh in der Nordsee auf eine Mine gelauert und gesunken. Die Besatzung wurde von dem norwegischen Frachtdampfer „Columbia“ übernommen. Der englische Dampfer „Box Hill“ (5677 BRT) ist an der englischen Nordküste, wie aus London verlautet, nach einer Explosion gesunken. Neunzehn Mann der Besatzung wurden noch vermisst. Weiter wird in London bekannt, daß das englische Vorkostenboot „Barbara Robertson“ an der Nordküste Schottlands gesunken ist. Das Vorkostenboot soll durch ein U-Boot versenkt worden sein. Die Besatzung dieses Schiffes sei mit Ausnahme eines einzigen Mannes wohlbehalten in Fleetwood eingetroffen.

Ausweisung britischer Heber verlangt

Kopenhagen, 2. Januar. Der republikanische Kongreßabgeordnete Hamilton Fish befürwortete die Ausweisung aller in den Vereinigten Staaten tätigen ausländischen Kriegspropagandisten einschließlich der Engländer und empfahl dem Kongreß, die zur Unterdrückung Amerikas schädliche Tätigkeit einer Ausweisung seiner Tätigkeit auf diejenigen ausländischen und inländischen Propagandisten, die Amerika in den Krieg zerrren wollten. Fish erklärte, wenn sich der Kongreß gegen die Einreise deutscher Propagandisten stellen wolle, so müßte er in gleicher Weise Maßnahmen gegen Duff Cooper, Lord Warley und zahlreiche andere britische Größen ergreifen, die zur Zeit die Vereinigten Staaten mit Propaganda überfallen. Das US-Volk sei außerordentlich für ausländische Propaganda empfänglich und könne es gern zu hören, daß England erwarte, daß jeder Amerikaner seine Pflicht tue. Im Interesse der Verteidigung lehnte sich Fish gleichzeitig für die Entsendung eines neuen US-Botschafters nach Berlin ein.

Englische Spione verhaftet

Kopenhagen, 2. Januar. „Politiken“ meldet aus Moskau, daß dort eine Reihe von Ausländern verhaftet worden sei, die sich als deutsche Spione oder Kaufleute ausgegeben haben. Die Verhafteten seien Agenten des englischen Geheimdienstes gewesen, die Spionage für England treiben sollten.

Der neue alte Dreh!

Lügen-Churchill vom Athenia-Fall peinlich berührt

Berlin, 2. Januar. Raum hat die Weltöffentlichkeit von dem nahezu abgeschlossenen Untersuchungsergebnis der Rechtsabteilung des amerikanischen Staatsdepartements über den Athenia-Fall die ersten Nachrichten erfahren, Nachrichten, die einmütig belegen, daß die englische Behauptung, das Schiff sei von einem deutschen U-Boot versenkt worden, durch keinerlei Beweise zu erhärten sei, daß vielmehr die Wahrheit der Aussagen der Fahrgäste es unzweifelhaft erscheinen läßt, daß das Schiff durch eine innere Explosion zerstört wurde — kaum ist diese für Herrn Churchill so peinliche Kunde in der Welt bekanntgeworden, brüht der Lügenlord mit zu vertrauter Gewohnheit gemordenen Geste auf den Reuters-Berichterstattungspunkt.

Er läßt die durchsichtige Meldung verbreiten, die Erklärung, die Staatssekretär Hull zur Unterdrückung über den Untergang der „Athenia“ abgegeben habe, sei auf die Verdrängung „gewisser Abschnitte“ in der amerikanischen „Presse“ hin“ erschienen, wonach durch die bisherigen Untersuchungen kein genügendes Beweismaterial erbracht worden sei, „um einen amerikanischen Protest gegen Deutschland zu rechtfertigen“. Reuter tut noch ein übriges und beschränkt — wohlweislich nicht näher benannt — amerikanische Stellen heraus, die nannte „Privatmeinung“ dahingehend ausgesprochen hätten, daß „Athenia“ durch ein deutsches U-Boot versenkt worden sei. Infolge der

Dunkelheit und der Verwirrung zur Zeit des Unterganges sei es jedoch vielleicht nicht möglich, die deutsche Tat mit einer Beweisführung zu verdammen, die von einem Gerichtshof angenommen werden würde. (1)

Dieser alte Dreh wird von uns mit ebenso vertrauter Gewohnheit, wie er inszeniert wurde, von den Alten gelebt. Weder mit „Privatmeinungen“ noch mit dem Bericht, den Bericht der Rechtsabteilung des amerikanischen Staatsdepartements als „gewisse Abschnitte“ in der amerikanischen „Presse“ darzustellen, dürfte irgendwo auf dieser Erde verlangen, bei uns am allerwenigsten. Vielleicht wäre Reuter in der Lage, der Weltöffentlichkeit mitzuteilen, weshalb es seit der einsehend begründeten unantastbaren deutschen Beweisführung für die „Athenia“ jenseits des Kanals um diesen Fall so still geworden ist, wo doch bekanntermaßen die englische Propagandamachine sonst keine Möglichkeit unversucht läßt, um den Gegner zu diffamieren und die eigenen Hände in Unschuld zu waschen?

Sie auch diesmal dem Reutersbüro, das anscheinend über die „Wohlfühlerheit“ das ausschließliche Patent zu besitzen sich rühmt, die misselnde Anfrage der Pressekonferenz im Staatsdepartement entgangen, weshalb die seit langem erbetenen näheren Informationen Sondens über den Fall „Athenia“ in Washington bis zum heutigen Tage noch nicht eingetroffen sind?

Sowjetrussisch-japanische Vereinbarung

Grundsätzliche Verständigung auch in der Grenzfestlegungsfrage

Moskau, 2. Januar. Wie von hieriger japanischer Seite verlautet, wurde Sonnabend während einer mehrstündigen Unterredung zwischen dem japanischen Botschafter in Moskau, Togo, und Außenminister Molotow eine Vereinbarung in der Fischereifrage erzielt. Danach soll in diesen Tagen die provisorische Fischereifischerei, die im Frühjahr 1939 abgeschlossen wurde, zunächst verlängert werden, um das Eintreten eines vorläufigen Zustandbeschlusses der japanischen Fischereirechte in den sowjetischen Territorialgewässern zu vermeiden. Gleichzeitig werden jedoch die Verhandlungen weitergeführt, durch die ein langfristiges Fischereiabkommen erreicht werden soll, das das seit einigen Jahren von Fall zu Fall erneuerte Provisorium endgültig ablösen soll.

Gleichzeitig wurden zwischen Molotow und dem japanischen Botschafter die Besprechungen geführt, die mit dem Projekt einer Neuverteilung der gesamten Grenzlinien zwischen der Sowjetunion und der äußeren Mongolei einerseits und Mandchuluo und Japan andererseits verbunden sind. Dilem Projekt kommt für die Beilegung aller früheren Konfliktpunkte zwischen beiden Seiten die größte Bedeutung zu. Bekanntlich hatte die Sowjetunion schon im Jahre 1924 einen diesbezüglichen Vorschlag an Japan gerichtet, der aber im Verlauf der letzten Jahre infolge des Auseinandergehens der beiderseitigen Standpunkte niemals in die Tat umgesetzt werden konnte. Nunmehr erklärt man, daß von japanischer Seite schon Anfang Dezember neue Vorschläge bezüglich der Neuverteilung der Grenzlinien in Moskau überreicht worden sind. In der Unterredung zwischen dem russischen Außenminister und dem japanischen Botschafter überreichte Molotow die Stellungnahme der Sowjetregierung zu den japanischen Vorschlägen. Die Sowjetregierung erklärte sich im Prinzip mit dem Inhalt der japanischen Vorschläge einverstanden, der auf die Schaffung einer Gemischten Kommission aus Vertretern der vier in Frage kommenden Staaten hinausläuft; sie behält sich jedoch vor, einige Verbesserungen und Zusätze zu dem japanischen Plan vorzuschlagen.

Damit ist zum erstenmal seit vielen Jahren eine grundsätzliche Verständigung über das so bedeutsame Problem der Neuverteilung der fernöstlichen Grenzen zwischen Moskau und Tokio erreicht.

Japanische Verlaubarung

Tokio, 2. Januar. Das japanische Außenamt gab offiziell bekannt, daß am 30. Dezember zwischen Botschafter Togo und Außenminister Molotow ein Fischereivertrag in Form des Modus vivendi für 1940 abgeschlossen und — vorbehaltlich der Zustimmung der japanischen Regierung — am 31. Dezember unterzeichnet worden sei. Der Modus vivendi regelt den Abschluß eines langfristigen Vertrages im Laufe des Jahres 1940 vor. Ferner wurde bekanntgegeben, daß die Verhandlungen über die Zahlung der letzten Rate für die nordmandchurische Eisenbahn gleichfalls zufriedenstellend geregelt sei.

Kritik Curt vor Soare Bellisla!

Amsterdam, 2. Januar. Wie eine ganze Reihe Londoner Wäpfer wissen wollen, soll in England in diesem Jahre eine ganze Reihe neuer Jahrgänge zum Wehrdienst auferlesen werden.

Der „Daily Express“ kritisiert die bevorstehende Entscheidung. Man solle sich vor Soare Bellisla hüten! Seine Arbeit im Kriegsmuseum könnte „erfolgreich“ werden. Er sei ein Mann mit „großen Ideen“. Aber es bestehe die Gefahr, daß er eine zu große Arme aufbaue, während wichtige Aufgaben an der Heimatfront aus Menschenmangel verkommen würden. Soare Bellisla solle nicht der einzige Wehrdienstminister sein. Der Landwirtschaftsminister wolle die Anbaufläche vergrößern, der Schiffahrtsminister Schiffe bauen und der Handelsminister braune Ketten für die Ausfuhrbestellungen. Diese drei aber läßen nicht im Kriegskabinett und könnten infolgedessen nicht so laut schreien wie Soare Bellisla.

Neujahrswünsche des Führers

Berlin, 2. Januar. Der Führer und Reichszugler läßt auf diesem Wege allen seinen Mitarbeitern, seinen Bekannten und Freunden, sowie dem ganzen deutschen Volk seine besten Neujahrswünsche übermitteln. Er dankt ebenso für die ihm selbst zugewandenen Gratulationen.

Dr. Frid an den Führer

Berlin, 2. Januar. Reichsminister Dr. Frid hat aus Anlaß des Jahreswechsels das folgende Telegramm an den Führer gerichtet:

„Mein Führer! Am Ende des schicksalhaften Jahres 1939 übermittle ich Ihnen meine herzlichsten Grüße und Wünsche. Auch dieses Jahr wird bestimmt durch Ihre leidenschaftlichen Ringen um Freiheit und Ehre Ihres Volkes. Es war getragen von Ihrem heiligen Streben, in friedlicher Weise durch Überwindung des erliegenden Geistes von Berlin aus eine neue, gerechte und überhaubt Ordnung in Europa zu schaffen. Neid, Haß und Engstirnigkeit böswilliger Gegeir haben Ihnen das Schwerk in die Hand gezwungen. Das deutsche Volk, geeint und verbunden durch die Kraft seiner nationalsozialistischen Weltanschauung, ist in Einmütigkeit und Geschlossenheit zum harten Entscheidungsschritt am 1. September entschlossen angetreten. Mit ruhiger Führung dem Sie zur Verleerung des deutschen Lebenswillens und des deutschen Lebensrechtes geworden sind und der Sie ihm in unserer neuen Wehrmacht starken Schirm und Schutz gegeben haben. Die Nation geht in das neue Jahr mit der gläubigen Gewißheit ein, unter Ihrer Führung dem Siege und dem neuen glücklichen Zukunft, erfüllt von Werken des Friedens und der allgemeinen Wohlfahrt, entgegenzugehen.“

Ich grüße Sie, mein Führer! Dr. Frid.“

Protest der Reichsregierung

Berlin, 2. Jan. Großbritannien, Frankreich, Australien, Neuseeland und die Südafrikanische Union haben sich der Kriegserklärung an das Deutsche Reich durch die ihnen als Mandate anvertrauten Gebiete in Kriegszustand mit Deutschland verriet und in den Mandatsgebieten feindliche Maßnahmen gegen das Reich, gegen Deutsche und deutsche Interessen ergreifen.

Die deutsche Regierung stellt fest, daß die Mandatäre nicht im Besitz der Souveränität über die Mandatsgebiete und infolgedessen berechtigt sind, die Gebiete in einen Krieg zu erklären. Die Mandatsmächte ausbreiten die ihnen anvertrauten Gebiete auf die dort anwesigen Bewohner zu verhalten für die Ausübung der behördlichen befugnisse geltenden Vorbehalte grundsätzlich eine Neutralisierung der Mandatsgebiete in einem europäischen Krieg. Es wurden getroffen, um die Hineinziehung der Mandatsgebiete und ihrer Bevölkerung in einen solchen Krieg ein für allemal zu verhindern. Die Hineinziehung der Mandatsgebiete in den Krieg ist ein Rechtsbruch, die Störung des Friedens in den Gebieten durch willkürliche Maßnahmen gegen die Deutschen und ihr Eigentum ist eine durch nichts gerechtfertigte Handlung, die im Widerspruch zu dem Geist und dem Inhalt der Mandatsstatute steht.

Die deutsche Regierung hat durch Vermittlung der Schutzmächte den Regierungen der feindlichen Mächte mitgeteilt, daß sie diesen Rechtsbruch feststelle und die Regierungen Großbritanniens, Frankreichs, Australiens, Neuseelands und Südafrikas für allen Schaden verantwortlich mache, der Deutschen und ihren Angehörigen in den von diesen Ländern verwalteten Mandatsgebieten zugefügt wird.

Ein erfolgreiches Fußballjahr ging zu Ende. Ein ausführlich kommt das in den großartigen Schmieden der deutschen Nationalvertretung gegen starke und allerwärtsige Gegner zum Ausdruck. Eine Prüfung der hinter uns liegenden Monate zeigt aber auch ein inneres Erstarren, ein Vormärtsstreben der Fußballbewegung und eine erkennbare Weiterentwicklung des Wettkampfsportes. Nach einer kaum merklichen Unterbrechung des Spielbetriebes hat die Dinge durch den Krieg, steht der Fußballsport wieder an seinem Platz, seine Anziehungskraft ist unvermindert stark geblieben.

Kaufen wir uns die sportlichen Erfolge trotz ins Gedächtnis zurück. Mit fünfzehn im laufenden Jahr ausgetragenen Länderkämpfen steht Deutschland nicht nur ziffermäßig an der Spitze der europäischen Nationen, es zeigt auch damit nach außen seine innere Stärke. Selbst die neutralen Länder, von den Feindstaaten zu schweigen, können auch nicht aneinander zu legen Spielbetrieb, internationaler Art aufweisen. Von den fünfzehn ausgetragenen Länderkämpfen nur vier verloren, so daß Deutschland auch nach der Seite der rein sportlichen Erfolge hin in der Tabelle weit vorn steht.

Die Gaukämpfe um den Reichsbundpokal wie auch die harte Kräfteprobe der Vereine im Liga- und Meisterschafts- und programmgemäß zum Austrag gekommen. Die am ersten Dezemberabend geführte Kriegsmesserschaft in allen Spielklassen läßt erkennen, daß mindestens die Hälfte aller Fußballvereine weiterhin einen geordneten Spielbetrieb durchführen kann, obwohl auch sie durch die notwendige Abgabe ihrer Mitglieder Einbußen erlitten haben.

Westfalen - Ostmark - Schlesien. Diese drei Gauen stellen den großen Westteil des Nationalsozialistischen Reichsbundes für Lebensübungen, als der Organisation des Fußballsports, die erfolgreichsten Mannschaften. Durch ein weiteres Mal (das 4.) in der Klasse 04 wurde ein weiterer Meister und stellten die Gesellschafter Knappen damit ihre engere Heimat Westfalen nach vorn, so wurde in der Pokalturnierung der Vereine um den Reichsbundpokal der Vertreter des Gau Ostmark, Sieger. In den Bergkämpfen der Gau Ostmark schiedmannschaftlich gelang dem Gau Schlesien der Sieg, nachdem so starke Gauen wie Nordmark, Ostmark, Württemberg und Bayern geschlagen waren. Der Erfolg der Schlesier wird dem Fußballsport im Südosten unseres Vaterlandes einen guten Auftrieb geben.

Stolz und zufrieden beenden die Fußballer das Jahr 1939. Einzelmeisterschaft, West- und stärksten Streben zum Erfolg sichern dem Volkssport Fußball in kommenden Jahr 1940 den Weg vorwärts.

Brag will Schaffe 04 leben
Sparta Prag verhandelt mit dem Deutschen Meister FC Schalke 04 wegen Anschaffung eines Spielplatzes, das Spielplatz in Prag zu schaffen soll. Zweck dieses ist der freundschaftliche Kampf der beiden Meistermannschaften in Prag größte Anteilnahme finden.

Donald Kaff in großer Form
Der durch seine Starts in Deutschland bekannte Amerikaner Kaff gewann zum sechsten Male die amerikanische Meisterschaft im Querfeldeinlauf, die vor 7000 Zuschauern im Brauch Park in New York ausgetragen wurde. 400 Meter vor dem Ziel lag Kaff 100 Meter vor dem Feld, aber dann kam Kaff in großem Endspurt bis auf 20 Meter heran. Kaff legte in 32:26 Minuten vor Kaff in 32:30 Minuten. Mit seinem sechsten Sieg hat er den Rekord des Finnen Ritola, der zwischen 1922 und 1927 fünfmal den Lauf gewann, übertroffen.

Geringer Spielbetrieb in Ostfriesland

Germania schlägt Sportfr. Papenburg 7:2 - Vv. Norden zweimal unterlegen

Während der beiden Feiertage an der Jahreswende herrschte in Ostfriesland nur schwacher Spielbetrieb. In Emden war völli- gende Ruhe, da beide vorgesehene Freundschafts- spiele ausfielen. Der FC Germania 1. V. e. R. hatte die Papenburger Sportfreunde zu Gast und konnte einen überraschend hohen 7:2-Sieg heraushehlen. Das am Neujahrstag vorgesehene Rückspiel in Papenburg kam nicht zum Austrag. - Der Vv. Norden dagegen spielte an beiden Tagen gegen zwei West- meisterschaftsteams, die mit zwei Niederlagen endeten. Man hatte der jungen Elf der ehrg- eizigen Turner wohl etwas viel zugemutet.

Germania - Sportfr. Papenburg 7:2

Die Papenburger Sportfreunde haben in Leer eine schwere Niederlage am letzten Tag des alten Jahres erlitten, doch hat die Mannschaft so gefallen gewohnt. Sie kämpfte trotz unglücklicher Torschüsse und unglücklicher Schüsse gegen den besten Mannes und zeigte ausgezeichnete Leistungen. Sie machte nur den einen Fehler, daß sie unter Vernachlässigung sorgfältiger Deckung zu stark auf Angriff spielte. Der Sturm von Germania konnte gehalten. Papenburgs Pech, daß Leer seine Mannschaft durch drei Verläurer der alten Stammsel- wenslich verfehlern konnte: Meyer, Rod und Baumbach.

Sehon die erste Halbzeit steht eindeutig im Zeichen der Angriffe von Germania, wenn auch Papenburg zeitweilig stark drängt und dadurch zum verdienten ersten Treffer kommt. Auch in der zweiten Halbzeit zeigt sich die Überlegenheit von Leer. Papenburg stellt eine bessere Deckung als vorher, kann jedoch weitere vier Tore, darunter eins durch Elmeyer, nicht verhindern. Anzweihundert halten die Papen- burger durch, sie erreichen sogar noch zwei Tore, von denen wegen Abseits nur eins anerkannt wird. Die Mannschaften: Germania: Duffenpönd; Tuithe, Ebbmann; Wolters, W. Wielen, S. Wielen; Rod, Baumbach; Hinneberg, S. Meyer, Genslowitz.

Sportfr. Papenburg: Brink, Hartung, Wiels, Eppinger, Manning, E. Többers; West- ter, Döber, Lebbens, Schner. Schiedsrichter Boelmann-Preisfeld leitete auf- merksam. Das für Papenburg am Neujahrstag vorgesehene Rückspiel wurde abgelehnt, es wird wahrscheinlich am 7. Januar durchgeführt.

Vv. Norden - Aufwaffe 2:3 (1:2)

Am Sonntag fanden sich diese beiden Mannschaften auf dem Nordor Sportplatz gegen- über. Es entwickelte sich ein harter Kampf, der die Zuschauer befriedigen konnte. Nach zehn Minuten Spielzeit gingen die Nordor durch den Kopf des Halbkreislers R. Kläfer in Führung. Infolge eines Abwehrfehlers konnten die Sol- daten bald darauf ausgleichen. Durch den Halb- kreisler füllten die Gäste dann das Halbspiel- ergebnis her. Nach dem Wechsel erhöhten die Soldaten ihren Vorsprung auf 3:1. Die Nordor verließen den Vorprung der Soldaten ein- zu zählend. Trotzdem sie jetzt das Spiel klar in der Hand hatten, gelang es ihrem Rechtsaußen R. Janßen erst fünfzehn Minuten vor Schluß, das 3:2 herzustellen, zum Ausgleichstor langte es jedoch nicht mehr.

Vv. Norden - Fliegerhorst Nordberney 0:10

Am Neujahrstage weiten die Nord- berneyer Flieger in Norden zu Gast. Die Nordor mußten mit erlagelichwäher Mannschaft an- treten. Dies ist jedoch nicht der Hauptgrund dafür, daß die Niederlage so hoch ausfiel. Es war vielmehr der Nordor Erstarbort, der die einseitigen Wälle durchgehen ließ. Daß die Niederlage nicht noch höher ausfiel, ist lediglich der Verteilung mit E. Janßen und H. Blunt, sowie dem Mittelfürer J. Uhlenkamp zu verdanken. Der Spielverlauf wurde, wie das Er- gebnis zeigt, eindeutig im Sinne der Gäste aus- gefüllt. Die Nordor verließen die Nordor durch den Kopf des Halbkreislers R. Kläfer in Führung. Infolge eines Abwehrfehlers konnten die Sol- daten bald darauf ausgleichen. Durch den Halb- kreisler füllten die Gäste dann das Halbspiel- ergebnis her. Nach dem Wechsel erhöhten die Soldaten ihren Vorsprung auf 3:1. Die Nordor verließen den Vorprung der Soldaten ein- zu zählend. Trotzdem sie jetzt das Spiel klar in der Hand hatten, gelang es ihrem Rechtsaußen R. Janßen erst fünfzehn Minuten vor Schluß, das 3:2 herzustellen, zum Ausgleichstor langte es jedoch nicht mehr.

Kriegsmesserschaft in der Gauliga

Werder Bremen und VfL Osnabrück trennen sich unentschieden

Nordstapel

Werder Bremen - VfL Osnabrück 3:3
Vor fast 6000 Zuschauern trennten sich am letzten Tag des alten Jahres in der Bremer Kampfbahn die beiden Mannschaften in einem spannenden Kampf und leider wenig sportlichen Ende. Bis zum Seitenwechsel hatten die Osnabrücker 2:1 geführt. Dann zeigte sich eine leichte Überlegenheit der Bremer, die bereits einen 3:2-Sieg errungen zu haben glaubten. Buchstäblich in der letzten Minute verwirklichte Werder jedoch einen Elfmeter, der verwandelt wurde und zu unpopulären Szenen von Seiten der Zuschauer führte.

05 Wilhelmshaven - Bremer Sports. 0:1 (0:1)

Der Platz der Wilhelmshavener be- fand sich in guter Verfassung. 1500 Zuschauer waren zugegen. Das Spiel war an Spannung nicht arm und wurde bis zum Schluß in schnellem Tempo ausgetragen. In der zwanzi- gsten Minute schaffte der Bremer Halbkreisler den einzigen Treffer.

Schintel 04 - HSV. Blumenthal 3:0 (1:0)

Die Blumenthaler konnten diesmal ihre heile Vertretung nicht auf den Platz schicken und mußten auf Barney, Ruipeter und Holtmann

verzichten. Schintel als Platzbesitzer hatte die gleiche Vertretung zur Stelle, die am Vorabend gegen VfL Osnabrück nur knapp und ehren- voll unterlag. Der Boden stellte an die Spieler allergrößte Anforderungen, trotzdem fanden sich die recht hämmigen Blumenthaler sehr schnell. In der ersten Halbzeit war das Spiel voll- kommen ausgeglichen, nur daß Schin- tels Sturm im Torhäk etwas glücklicher war. In der zweiten Halbzeit blieb Schintel stets leicht im Vorteil.

Südoststapel

Hannover 96 - Arminia 5:1 (1:0)
Zweitausend Zuschauer auf dem 96er Platz wurden Zeuge einer hohen Niederlage der Ar- minia. Vieß die erste Halbzeit noch Hoffnungen für sie, so legte sich Hannover 96 in der zweiten Halbzeit völlig durch.

07 Hildesheim - Eintracht Braunschweig 1:1

Die Braunschweiger mußten anfangs hart kämpfen, dem Hildesheim ging zunächst in Führung, als Horn einen Elfmeter einworf. Später kamen die Braunschweiger durch Tore von Kadner, Friede und Kaff zur 2:1-Pausen- führung. Nach dem Wechsel beherrschten sie die Lage und acht weiteren Toren, von denen Friede die meisten schloß.

Um die Kriegsmesserschaft

Gau Niederelben
Spvg. Wilhelmshaven - Bremer SV. 0:1
Werder Bremen - VfL Osnabrück 3:3
Schintel 04 - HSV. Blumenthal 3:0

Gau Nordmark
Hamburger Sportverein - Victoria 4:1
St. Pauli - Concordia 2:2
Vorwärts Harburg - Viktoria Alster 5:3
Eintracht Lüneburg - Vermeer SV. 9:0
Komot - St. Georg Sperber 2:3

Gau Westfalen
Schalke 04 - Gelsenkirchener 5:1
FC Schalke 04 - Preußen Münster 5:3
VfL Borussia Dortmund - VfL Bielefeld 3:5
FC Schalke 04 - Borussia Dortmund 4:6

Gau Niederrhein
Rotweiß Oberhausen - Fortuna Düsseldorf 0:0
Schwarzweiß Essen - Rotweiß Essen 4:0
Turun Düsseldorf - Duisburg 48/99 2:1

Gau Bayern
1. FC Nürnberg - Spvg. Fürth 2:0
München 60 - Jahn Regensburg 1:2
VfR. Schweinfurt - Neumeyer Nürnberg 0:2
FC Augsburg - 1. FC Schweinfurt 0:2
1. FC Nürnberg - Sparta Prag (prio.) 1:1

Gau Berlin-Brandenburg
Blauweiß Berlin - Elektra 1:1

Gau Sachsen
Sportfreunde Dresden - Dresdner SC. 1:2
SC. Plaußig - Sparta Prag (prio.) 2:3

Gau Mitte
Dessau 05 - 1. SV. Tena 3:3

Auswahlspiele
Berlin-Brandenburg - Schlesien 3:3
Südwest - Niederrhein ausgefallen.
GSG. - Eintracht 5:1 (2:0)
Einen Tag nach seinem siegreichen Meis- terschaftsfinale trat der Hamburger Sportverein gegen seinen großen Lokalrivalen Eintracht wieder zum Freundschaftsspiel an. HSV. mußte durch Mann Erich mitbringen, kam aber dennoch mit einem 5:1(2:0)-Ergebnis zu einem klaren Erfolg. Seeler legte bis zur Pause zwei Tore vor. Nach der Halbzeit schloß Adamowitz den dritten Treffer. Eric dann konnte Eintracht durch Manja das Ehrentor hinführen. Für den HSV. waren Kubala und nochmals Adamowitz bis zum Abpfiff er- neut die Torschützen.

1. FC. Nürnberg - Sparta Prag 1:1

Im letzten Spiel ihrer Altmeisterschaft rief die Erfolgsserie von Sparta-Prag ab. Der 1. FC. Nürnberg erliefte gegen den Profiteur- meister ein 1:1-Unentschieden, das schon bei der Pause feststand. 7000 Zuschauer hatten sich zu diesem Freundschaftsspiel eingefunden. Schon nach zehn Minuten kam Nürnberg zum ersten Tor. Elfmeter war im Strafraum gelegt wor- den, Elfmeter war im Strafraum gelegt wor- den. Es langte bei den Gästen dann nur noch zu einem Tor, durch Bugl, der im Alleingang den Ausgleich erzielte. Im zweiten Halbzeit liefen die Nürnberger zu einer großartigen Form auf, besonders die Elfmeter arbeiteten unzulänglich Torhüterarbeiten heraus. Allerdings fehlern die Anstrengungen der Vortagskämpfe deutlich anzumerken waren. Mit viel Glück und dank der meisterlichen Abwehr des Torwarts Bedarf konnte das Ergebnis bis zum Schluß gehalten werden.

Reichsbundpokal Zwischenrunde

Vom Reichsbund Fußball werden die Paarungen der vier Zwischenrundenpiele um den Reichs- bundpokal am 14. Januar um die folge be- stanntgegeben: Ostmark - Westfalen in Wien; Schlesien - Niederrhein in Schlesien (Ort noch unbekannt); Südwest - Bayern in Frankfurt- Main; Sachsen - Hannover in Leipzig.

Herz, Ichweig still...

Roman von Rudolf Haas

12. Fortsetzung (Nachdruck verboten)
Ein blendend blauer Schein zerstreut die Düsternis, ein Grenzüberschreitender Domestrich läßt die Gemüter erzittern. Wie hat es eingeschlagen, die Wina-Mühle in der Stube betet umlagert, die Traube hat die Arbeit aus den Händen gelegt, Großvater Haril wiegt den Gräuter: „Saul! Jetzt hat der heilige Verus alle Mäne gehöhnt.“
Als eine einzeln ungehört, immer wieder von Blüten durchlachte Woge füllt der Regen den ganzen Raum zwischen den schwarzen Wolken und der lichtlosen Erde. Wie ein glän- zerner Vorhang hängt er von der Stadt, dahinter aber, in der Abend des Windes Sees ist nichts als blaues Dunkel, finsternis, finsternis, finsternis, dort die Feuchte nieder, ein Donner überbrüllt den Abend.
Durchdringendes Schreien gelst durch das Tojen. Im Gebäude ist es nicht zu vernehmen, doch Herbert Tillan, der noch immer unter dem Tennentor steht und dem Toben der ent- setzlichen Urkräfte zuseht, hört es und eilt über die Mauer hinauf über ein unbetretenes Weg- an. Die schreien Laute weisen ihm den Weg.
Großer Gott im Himmel! Aus dem Hohlweg an der Berglehne kommt ein lehmig gelber Fieschbach herabgeschwollen. Die Schweineföden stehen halb unter Wasser. In höchster Fat hebt der Bildhauer durch die aufspritzende Flut, die ihm bis über die Knie reicht, zu den Säulen, die schließt die Regel zum, regelt mit Wille die derwäuelen Ähren auf. Die ausgemachten Tiere können sich nicht in Sicherheit bringen, aber die Fieschbach ist schon ertränkt, in dem wirbelnden Strömen. Bei den Ohren oder Schwänzen muß er sich ins Trockne ziehen.
In pufigen Sähen jagen die dortigen Raubvögel mit abwechselndem Gegrung nach allen Seiten, Saken schlagend und im Fiesch- bach höfend, als wollten sie den Regentropfen aus- weichen. Herbert Tillan hat Wille, die in den

eingedünnten Schweineanger zu treiben, und erst als die Frieda zu Hilfe kommt, gelingt es end- lich mit vereinten Kräften.
Durch diese Tat hat sich der Bildhauer die Gunt der Wina-Mühle errungen, denn er hat die Fäden gerettet, ihre Zucht, auf die sie sich und um die sie wie eine Mutter heisst. In 30 und wenn ohne sie die berühmten Hauswürste des Markts, der rötlich durchgezogene Speck, das Geflechte und die schweren Schinken? Mit ge- taufenen Schweinen ist das nicht zu machen, man muß sie selbst aufziehen und ihnen das richtige Futter mischen, abwechslungsreich und bekömm- lich, dann wird es erst die rechte Freude und der rechte Segen. Sie kann es nicht mit an- sehen, wenn einer ihrer Wüflinge abgehoben wird, aber wenn sie danach das zarte, feste Fleisch, den mildweissen Speck verarbeitet, läßt ihr das Herz im Leib wie über ein wohlge- lungenes Werk.
Das Hagelwetter hat den Markhof nur ge- reißt und wenig Schaden angerichtet, die Wäfler des Wollensbruchs verlaufen sich rasch, doch die Tage folgen, die Ernte schreitet fort. Herbert Tillan sitzt eines Abends mit der Traube auf der Bank neben der Kapelle, im Lindenwäfler zwitschert ein letzter kleiner Sän- ger, traulich hält der Abendfrieden Stadt und Land umfängen.
„Du wollest mir etwas sagen“, spricht die Traube.
Er nickt: „Ja, ich hab' dich darum gebeten, die Schildbären aus dem Keller oben auf dem Sockel hind zu fetzen. Ich verbanke die vom Mark- hof; dein Vater hinterm Hügel, bei der Aus- saut, mit der Senje, neben dem Erntedagen und beim Erntedagen. Ich war warm, die Arbeit slog mir nur so von der Hand. Aber jetzt bedrängt mich die Hauptgehalt. Zum Gezeiten deutlich heißt sie von meinem inneren Auge. In feuchter Verklärung schreitet sie über die bogel- reiche Erde mit hügeligen Sähen, läßt mich die Mar- genötze, strahlend wie die Sonne, reines Licht

und weißer Glanz, der Erde entrückt und nach gleich, Kündertin und Bringerin des goldenen Zeitalters, zum Werk gemachte Erfüllung des ewigen Menschentraums vom Paradies. So sehr ich sie, wie wenn ich an die Arbeit gehen will, ist alles wie wegweisend und ausgeblüht, ein Klumpen Ton liegt vor mir, es erhebt mir unmöglich, aus dieser grauen irdischen Masse so Himmlisches zu formen. Und ein Modell brauche ich auch. Ich hab' an meine Schwerkler gedacht, daß die sie noch so findlich sind. Und eine Fremde? Sie wird in der feinen Stadt kaum zu finden sein, und wenn, so ist auch hier Gebundenheit aus Adels- selbe, unbestätigte Gleichgültigkeit, Körper ohne Seele. Mitglühen müßte sie und gläubig sein.“
Düster blüht er in die dunkelnde Ferne. „Wo- dell! Modell! Scheingrund - Blauer Damm!“
Das Wollen schreitert an der unzulänglichen Kraft! Nicht ich überwinde die Dämonen, son- dern sie zerstören mich...“ Das ist ein ton- loses Wurmeln.
Teilnehmend schaut sie ihn an, wie er so da- steht, die Hände zwischen den Knien, mit hängen- dem Kopf. „Kleinlaut, Herbert? Nun, das ge- hört wohl auch dazu. Du wärest kein rechter Künstler, wenn dich das große, das du in dir erlebst und loszulassen aus dem Nichts gefaltet wird nicht manchmal überwältigte. Aber so sicher wie morgen die Sonne wieder aufgeht, wirst du's vollbringen!“ Da ist Herglitzheit und heile Zuversicht.
Leise kommt die Nacht und zündet die goldenen Himmelslichter an. Eine unendliche Stille ruht über dem Tal, und der Brunnen flandert über ein Kind vom ersten Morgen. Ein Abend- blüht die Traube so fest hin. Ihr klares Gesicht hat eine verkommenen Ausdruck. Mitglühen müßte sie und gläubig sein...
„Herbert“, sagt sie und nimmt ihn fest in die Arme. „Wenn es dir recht ist und du mich brauchen kannst, so will ich dir Bild fehn...“
Er juckt zusammen. „Du, Traube? Heimlich hab' ich mir wohl gesagt, daß nur du die Rechte wärest. Aber ich darf ein solches Opfer nicht an dich verlangen.“
„Was mir die Natur mit- gegeben hat, gehört dir. Ich geh' mit dir als dein Kamerad, als dein Schatten, dein Gehilfe,

als was du willst. Und mitglühen und gläubig sein, das werde ich wohl.“ Sie lächelt, während ihr die Tränen in den Augen stehen.
„Traube“, sagt er ergriffen und feise. „Du bist mir die Krone des Lebens. Mit reinen Händen will ich sie meinem Werk aufhängen.“ Er reißt sich hoch auf. „Jetzt vollend' ich!“
Der Gartenlauf ist hoch und hell. Rote Polsterfüße machen ihn wohllich. Neben der wichtigen Halbtag des Sockels, deren Drittel bereits den maßvoll bewegten Reigen der Bauernarbeit von der Mauer bis zur Erde erlernen läßt, erhebt sich ein menschlische, dessen rohe Unruhe eine menschliche Gestalt andeutet. Der Bildhauer steht mit hängenden Armen. Es ist still.
Der Vorhang, der eine Ecke abdrängt, wird beiseitegeschoben. Traube Wiederholung tritt hervor. Ihr Antlitz ist tiefrot, die Augen schwimmen. Und wieder lächelt sie, sanft, göttig, demüthig in Edam und Glück.
Herbert Tillan steht wie betend. Ist eine zweite Sonne aufgegangen? Hat der Himmel sich geöffnet? Braußt das Lichtmeer seine Herrlichkeit hernieder?
Er will auf sie zugehen, er öffnet die Lippen, aber er tut feiner Schritt und heißt kein Wort. In sommerlicher Nacht geht er daran, den Aus- druck ihres Gesichtes im Bilde festzuhalten.
Reglos steht sie, mit feine atmennden Brüsten, sie steht den Glanz auf seiner Stirn, das Feuer der Schöpferkraft in seinen Augen, das Ent- rücktsein in Zweifelsprache mit seinem Gott. Und ihre Weisheit glänzt, ihre Züge ent- spannen sich, werden ganz frei, ganz hell, in einer Verklärung, die nicht mehr von dieser Welt ist. Und ein Engel tritt zu ihr und spricht: „Du hast wohl getan, daß du vertraut hast, und es wird geschehen, daß Güte und Treue einander begegnen, Gerechtigkeit und Friede sich küssen.“
Herbert Tillan trägt das Antlitz der Frie- densgöttin. Seine Finger zaubern und formen und kneten und bilden. Und kein Wort wird gesprochen. Es ist eine heilige Stunde.
(Fortsetzung folgt)



Schumacher, Hoß Britenflieger ab Wie im Wehrmachtbericht vom 28. Dezember 1939 bekanntgegeben wurde, ist ein englisches Flugzeug, das bei einem Einflugversuch der Briten bis in die Nähe der deutschen Küste gelangte, vernichtet worden. Der Abflug gelang dem Kommandanten des Jagdverbandes, der aus der großen Luftschlacht vom 18. Dezember 1939 freigelegt hervorging, Oberleutnant Schumacher. (Schell-Bilderbüro)

Ladenabschluss schon ab 18 Uhr

Die Auswirkungen des Krieges haben vielfach die Inhaber von Ladengeschäften veranlaßt, willkürlich Verkaufszeiten zu bestimmen. Daraus sind eine Reihe von Antragsfällen, insbesondere für die Hausfrauen und die arbeitende Bevölkerung, entstanden. Es erscheint daher der Reichsregierung notwendig, die bisherigen gesetzlichen Vorschriften über den Ladenabschluss den gegenwärtigen Verhältnissen anzupassen.

Die neue Verordnung geht davon aus, daß die Verkaufsstellen, die für die Gestaltung des Lebenslaufes im Kriege maßgebend sein müssen, innerhalb des Reiches völlig verschieden sind.

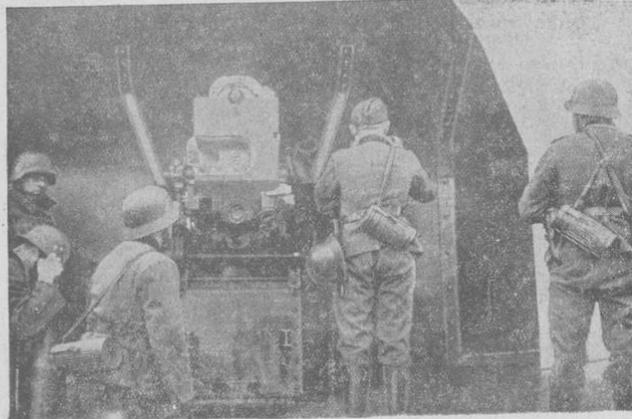
Die Vorschriften über die Arbeitszeit, die Sonntagsruhe und den Jugendbeschäftigungsgesetz werden von der Verordnung nicht berührt.

Für die praktische Durchführung der Verordnung hat der Reichsarbeitsminister Richtlinien herausgegeben, die im Reichsarbeitsblatt vom 5. Januar 1940 veröffentlicht wurden. Danach kann u. a. im Lebensmittelhandel wegen der Belastung der Geschäftsführer durch die Lebensmittelkarten eine Mittagspause eingeführt oder beibehalten werden, die nicht mehr als 2 Stunden, in Großstädten nicht mehr als 1 1/2 Stunden betragen soll. Die Mittagspause der Lebensmittelgeschäfte soll sich nicht mit der Mittagspause der Betriebe decken, damit die in den gewerblichen und sonstigen Betrieben tätigen Geschäftsmittglieder während ihrer Mittagspause Einkäufe erledigen können. In den übrigen Geschäften fällt die Mittagspause ganz weg. Dafür werden während der kurzen Tage in den Wintermonaten die Läden um 18 Uhr geschlossen.

Wann muß verdunkelt werden?

Das Luftschutzgesetz schreibt vor, daß die Verdunkelung von Sonnenuntergang bis Sonnenanfang zu erfolgen hat.

Heute, Dienstag, beginnt sie demnach um 16.21 Uhr und ist beendet am Mittwochvormittag um 8.36 Uhr.



Schweres Geschütz am Frontabschnitt „Oberstein“ in Feuerstellung (P. A. Schweizer, Atlantik)

Sinn und Mythos der Zeit

Warum Jahresanfang am 1. Januar?

Was ist ein Jahr? Auf diese Frage müssen wir seit Kopernikus die Antwort geben, daß es die Dauer eines Kreislaufs der Erde um die Sonne ist. Ursprünglich ist der Begriff des Jahres aus dem Wechsel der Jahreszeiten heraus gemäßen, doch kam man allmählich zu der Erkenntnis, daß die Jahreszeiten mit den veränderlichen Tagesbahnen der Sonne zusammenhängen. Daneben entnahm man aus dem wechselnden Anblick des Sternenhimmels, daß die Sonne eine Jahresbahn zwischen den Fixsternen beschreibe. Der Eifer der altägyptischen Priester ließ diese Jahresbahn nicht nur erkennen, sondern auch in ihrer Zeitdauer messen.

Aus Siriusbeobachtungen, die sich auf Jahrhunderte erstreckten, fand man das Sonnenjahr, das die Jahreszeiten regiert und den Zeitwert von 365 1/4 Tagen. Auf diesen Wert hat Julius Cäsar seinen Kalender gegründet, der ja im wesentlichen noch heute gilt. Durch ihn ist der 1. Januar zur Würde des Neujahrstages gekommen.

Vorher hatten die alten Römer den 1. März als Jahresbeginn gefeiert. Die Zählung der Monate von diesem Termin an erkennen wir noch heute an den Worten September, Oktober, November, Dezember, die entsprechende römische Zahlwörter darstellen. Außer den Römern waren es früher noch andere Völker, denen der Vorfrühling, wie er im März eintritt, als der geeignete Jahresanfang erschien. Dies hängt wahrscheinlich mit der weit verbreiteten Ansicht zusammen, daß die Welt im Frühling geschaffen sei. Welterschöpfung und Jahresbeginn zugleich zu feiern, war für die Welt von einst ein durchaus vernünftiger Gedanke, er paßt aber nicht mehr für die heutige Zeit, die die Welterschöpfung als einen Vorgang von Jahrmillionen ansieht.

Der astronomische Fehler des 1. Januar

Das Wort annus, das die alten Römer für den Begriff Jahr gebrauchten, bedeutet eigentlich Kreisring. In der Tat hat es viel für sich, das Jahr mit einem Ring zu vergleichen. Bei einem solchen gehen Anfang und Ende ineinander über, so daß man jeden beliebigen Punkt als Anfang betrachten kann. Dasselbe gilt auch für den Jahresring; der Zeitpunkt seines Anfangs beruht, wie die Kulturgeschichte lehrt, auf einer ziemlich willkürlichen Festsetzung. Niemand kann wissen, ob die Wälder sich für die Zukunft unter das Diktat des sogenannten julianischen Kalenders, den Cäsar begründete, stellen werden.

Der 1. Januar ist infolgedessen mit einem großen Fehler behaftet, als er seinen bedeutungsvollen Tag des Sonnenjahres heraushebt. Häufigen wir die Wintermonate als Anfangspunkt, so würde die ganze erste Jahreshälfte aufzugeben, die zweite Hälfte absteigende Sonnenbahn darbieten und der Mittwochstag sie mit der Sommermonatennende zusammen.

Vor fünfzig Jahren war es anders

Die Relativität der Zeit zeigt sich beim Jahresbeginn in besonderer Weise. Wir begrüßen das neue Jahr mit Bederklang und mehr oder weniger lauten Glückwünschen, wenn in der Silvesternacht die Uhr 12 schlägt. Zum Glück haben wir jetzt eine mittlereuropäische Zeit, so daß dieser Augenblick, auf den wir so große Bedeutung legen, in ganz Deutschland dieselbe ist. Noch vor fünfzig Jahren war es anders. Damals brach die Ortszeit es mit sich, daß die Feier des Jahresbeginns von der Diktare zur Weltgrenze wanderte. So rief man „Gruß Neujahr!“ in Königsberg rund fünfzig Minuten früher als in Köln!

Jetzt muß man schon über unsere Grenzen hinausgehen, wenn ein anderer Zeitpunkt das neue Jahr einleiten soll. Es ist selbstverständlich, daß Rußland und ganz Asien die Neujahrstage früher erleben. Auf Neuseeland landen die Länder eine Verspätung. Sie beträgt für England eine Stunde, für das Zeitgebiet von New-York sogar sechs Stunden.

Wenn jemand Wert darauf legt, bei Jahresanfang die Erde an derselben Stelle ihrer Bahn

zu wissen, so müßte er in einem Jahr die Mittelernachtsstunde in Deutschland, im nächsten Jahr in Neumarkt feiern, dann entspricht der Zeitunterschied von 365 Tagen 6 Stunden ziemlich gut der wirklichen Dauer des Sonnenjahres.

Die Sonne reguliert unsere Zeit

Beachten wir die Methoden der Zeitmessung, so erkennen wir bald, daß Zeit und Raum zusammengehören. Ist es doch die Bewegung im Raum, die uns das Fließen der Zeit vermittelt. Das Aufsteigen und Absteigen der Sonne in Tagbogen war es, das zuerst zur Teilung des Tages in Stunden führte. Die Beobachtung des Tropfenfalls ließ die Wasseruhr entstehen, der rinnende Sand brachte die Sanduhren. Dem schwingenden Pendel verdanken wir die durch bedeutende Leistungen ausgezeichnete Pendeluhr.

Aber der große Regulator aller Uhren ist immer noch die sich drehende Erde geblieben. Desgleichen tritt die kosmische Bindung unserer Zeitrechnung in dem Umstand hervor, daß unser Sonnenjahr dem Rundgang der Erde um die Sonne entspricht, ihm könnte man der Schwingung eines riesigen Kreispendels vergleichen. Bei einer solchen Betrachtung erscheint das Jahr nur als ein Pendelschlag im Kreislauf der Erdbewegung, nur als ein Tropfen in der rinnenden Wasseruhr der Ewigkeit.

Handwerker als Treuhänder im befreiten Osten

Geinde Mischung von Groß-, Mittel- und Kleinbetrieb

Zur Jahreswende 1939/40 unterrichtet Reichsorganisationsleiter Dr. Ley im „Deutschen Handwerker“ die große Bedeutung der 1,8 Millionen Werkstätten des Handwerks mit ihren fünf Millionen Beschäftigten und ihren 20 Milliarden Jahresumsatz für die deutsche Wirtschaft. Er erklärt unter anderem, die nationalsozialistische Bewegung habe von jeder dieser Kleinbetriebe, in denen Millionen schaffensfroher Menschen arbeiten, ihre besondere Priorität zugewandt. Sie habe sich um ihre Erhaltung bemüht und sei für sie immer weiter eingetreten.

An der gleichen Stelle gibt der Generalsekretär des Reichshandwerks des deutschen Handwerks, Dr. Schäfer, eine Jahresbilanz. Dabei teilt er mit, daß in den befreiten Ostgebieten nicht nur haltende, sondern auch reichsdeutsche Handwerker (zunächst als Treuhänder) in verwaiste Handwerksbetriebe einzutreten sind, damit sie dort an einem großen deutschen Aufbauprogramm mitarbeiten, sich durch Arbeit eine gesunde Existenz schaffen und andererseits erleichterten Bedingungen leistungsfähige Betriebe erhalten können. Der Reichshandwerksrat hat bereits die Aufforderung ergehen lassen, daß sich geeignete Betriebsinhaber für diese Aufgabe bei ihren Handwerkskammern melden.

Auch Handwerksvereine, die mindestens fünf Jahre Gefolgschaft hinter sich haben, ihren Beruf zu beherrschen und der tauglichsten Führung eines Handwerksbetriebes gewachsen sind, kommen als Treuhänder von Ver-



Das Panzerkampfwagen-Abzeichen (Presse-Hoffmann)

trieben in den befreiten Ostgebieten in Betracht. Die deutschen Handwerker werden nach einem festen Plan auf Grund des Bedarfs der Bevölkerung angeleitet. Weiter hebt er den Willen der Reichsregierung hervor, das Getriebe der Wirtschaft trotz der im Kriege notwendigen Umstellungen für den künftigen Frieden zu erhalten. So sehr auch die riesigen Aufgaben des Krieges eine Zusammenfassung wirtschaftlicher Kräfte erfordern, soll doch die bisherige Mischung von Groß-, Mittel- und Kleinbetrieben in die Friedenszeit hindüberengeln werden.

Immer mehr zugenommen habe die Zahl exportfähiger Handwerksbetriebe. Die Umwälze der handwerklichen Ausfuhrstellen hätten dann planvoller Verlauf schon vor Kriegsausbruch um 1/4 in heute neutralen Ländern des Reichslandes gelegen, die seit Kriegesbeginn steigenden Bedarf zeigten. So konnte bei der Ausfuhrstelle des Reichslandes im November dieses Jahres der höchste bisherige Monatsumsatz im Export festgemessen werden. Da die Handwerksfuhr noch sehr heiterungsfähig sei, müsse ihre Förderung vorrangigste Sorge sein.

Zur Berufserziehung betont der Referent, daß die Lehrlingsausbildung im Kriege ohne Verabreichung der Ausbildungsstelle weitergeführt werde. Bei Betrachtung der sozialen Dinge gibt er bekannt, daß die Meisterverordnung der über 65 Jahre alten Betriebsinhaber des Handwerks voraussichtlich im Frühjahr 1940 anlaufen werde.

Aus niederdeutschen Gauen

Zum vierten Male ins Zuchthaus

Anna Niesel, die zur Zeit in Wächta in Straßburg im 44. Jahre alt und doch schon sechshundertmal verurteilt, darunter dreimal mit Zuchthaus. Sie gehört anheimelnd zu den Menschen, denen bei dieser Gelegenheit etwas an den Fingern kleben bleibt, was ihnen nicht gehört. Im Sommer 1939 hatte sie wieder einmal in Bremen lange Finger gemacht, um dann schleunigst nach Hamburg-Altona zu verschwinden. Hier wohnte sie vier Tage bei der Frau eines Schauermannes, der sie zwei Geldbörsen mit zusammen 240 RM aus dem Küchenschrank nahm. Das Geld verbrauchte sie zum größten Teil, mit dem Rest fuhr sie nach Bremen, wo sie sich wegen des ersten Diebstahls der Polizei stellte. Das Amtsgericht Bremen verurteilte sie im September wegen Diebstahls im Rückfall zu einem Jahr Gefängnis. Im Gefängnis wurde sie wegen des Diebstahls in Altona verurteilt. Sie gab die Tat zu. Der Einzelrichter für Strafsachen des Amtsgerichts Hamburg-Altona verurteilte nun die Niesel wegen Diebstahls im Rückfall unter Einbeziehung der letzten Bremer Strafe zu einer Gesamtstrafe von zwei Jahren Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust.

Dank des Norddeutschen Lloyd

Dem Norddeutschen Lloyd, Bremen, und seinem Kommodore Ahrens, sind anlässlich der glücklichen Heimkehr des Schnelldampfers „Bremen“ Telegramme, Briefe und Glückwunschkarten in so überwältigender Anzahl zugegangen, daß es unmöglich ist, diese einzeln zu beantworten. Der Norddeutsche Lloyd und Kommodore Ahrens bitten daher, allen Gratulanten auf diesem Wege ihren Dank abzumitteln zu dürfen.

Unfall am Riffenkanal aufgeföhrt

Wie berichtet, wurde der Unterfeldmeister Rahlben aus Friedrichsfehn auf der Riffenkanalfrage von einem Kraftwagen angefahren und tödlich verletzt. Den Nachjor-

schungen der Oldenburger Kriminalpolizei und der Obersten Gewahrmannschaft ist es nunmehr gelungen, die Täter, die sich durch Fahrlässigkeit der Verantwortung zu entziehen versuchten, zu ermitteln. Der gleiche Wagen, mit dem ein gewisser Walter Eiben nach Oldenburg fuhr, um die Polizei von dem angeblich durch ihn entdeckten Unfall zu benachrichtigen, war es, der den Unterfeldmeister überfahren hat. Bei dem Zusammenstoß hatte ein anderer Mann namens Neumeister den Wagen geteilt. Nach dem Unfall hatten beide den Blick gewendet. Eiben befand sich noch ein dritter Insasse im Wagen.

Wie sich bei der polizeilichen Untersuchung weiter herausstellte, haben die drei bei einem schweren Verkehrsunfall in der Nähe von Altona angelegten Stillschließbedecktes Expresswagenverhalte gemacht mit dem Erfolg, daß der Bauer ihnen einen Scheck in Höhe von 850 RM aushändigte. Die drei Täter Eiben, Freudenberg und Neumeister wurden sofort verhaftet.

Stürze durch die Bodenluke

Ein 72-jähriger Landwirt aus Hemmingen war auf den Boden gestiegen, um Futter herabzuholen. Unglücklicherweise kam er der Luke zu nahe und stürzte in die Tiefe. Familienangehörige fanden den alten Mann mit schweren Verletzungen auf und veranlaßten seine sofortige Überführung in das Krankenhaus nach Hameln.

Das Opfer eines Anfallschalles wurde in Vathorner Deich die Bäuerin E. Die Frau stürzte bei ihrer Beschäftigung auf dem Hausboden durch die offene, ungeschützte Luke auf die Diele. Da sie allein zu Hause weilte, wurde sie erst gar keine Zeit später von ihrer heimkehrenden Tochter aufgefunden. Die Frau, die einen Schädel-, Becken- und Armbruch erlitt, wurde in schwerverletztem Zustande ins Nordborner Kreis Krankenhaus eingeliefert.

„Tag der Briefmarke“ 1940

Die Auswirkungen des unheimlichen Krieges den die englischen Kriegstreiber uns aufzuzwingen haben haben sich in den Briefmarken sehr bald fühlbar gemacht. Das Briefmarkenleben ist merkwürdigen Störungen unterworfen, ganz zu schweigen von der Kulturarbeit, die so gut wie völlig eingestellt wurde. Dem gegenüber sind in Großdeutschland alle mittragenden Verbände eifrig an der Arbeit, die Entwicklung vorwärts zu tragen und weiter zu fördern. Auch der Reichsbund der Philatelisten führt im neuen Jahre in herkömmlicher Weise den schon traditionell gewordenen „Tag der Briefmarke“ durch. Der erste Sonntag nach dem Geburtstage



des Generalpostmeisters Heinrich von Stebban fällt diesmal auf den 7. Januar. Der Sonderheft, der wieder in zahlreichen deutschen Städten Verwendung finden wird, zeigt das Bild eines Postillons aus den Anfängen des neuzeitlichen Postwesens. Der Entwurf lehnt sich an die offizielle Selbstpostkarte des Reichsbundes der Philatelisten an, deren bildliche Darstellung ein Motiv gleichen Charakters aufweisen wird.

Das Buch vom Westwall

Ein Denkmal der größten Arbeitsleistung des deutschen Volkes

Berlin, 30. Dezember. Die Geborgenheit, in der heute das deutsche Volk trotz des Krieges fester und friedlicher seiner Arbeit nachgehen kann, läßt den Westwall fast schon als etwas Selbstverständliches erscheinen, obwohl gerade der Krieg die ungeheure Bedeutung dieses gewaltigen Festungswerkes erst in ihrer ganzen unabsehlichen Größe gezeigt hat. Am nun jedem Deutschen einen umfassenden Überblick über die einzigartige organisatorische, militärische und weltanschauliche Bedeutung des Westwallbaues zu ermöglichen, hat der Leiter der Feststelle des Generalinspektors Dr. Todt, Köhlinger, „Das Buch vom Westwall“ geschrieben, das soeben in der Otto-Eisner-Verlagsanstalt in Berlin erschienen ist. Das Buch ist als ein Botschaftsbuch gedacht, das zugleich ein Denkmal für eine der genialsten Taten der nationalsozialistischen Arbeit sein soll. Im einleitenden Abschnitt wird die Geschichte des Grenzproblems zwischen Deutschland und Frankreich skizziert, worauf ein tiefes Ueberbild über die großen Grenzfestungsanlagen in früheren Zeiten gegeben wird. Eine anschauliche Darstellung der Geschichte und der Anlagen der französischen Maginot-Linie leitet über zu den Kernstücken

des Buches, die das Werden des Westwalles, die gewaltige Bauorganisation und vor allem auch den Einsatz der ganzen Nation bei diesem einzigartigen Bauvorhaben schildern. Hier wird zum ersten Male ein vollständiger Einblick in die genialen Leistungen der deutschen Festungsplanerische und der Organisten Todt ermöglicht. Wirkungslos ergänzt wird diese Darstellung durch Erinnerungen des Verfassers, der selbst eine Zeitlang in Bunkern und Stollen mit Schippe und Hacke am Bau des Westwalles mitgearbeitet hat. Diese Erinnerungen zeigen besonders deutlich die Kameradschaft, die die Arbeiter des Westwalles verbunden hat und dadurch nicht zuletzt die Verwirklichung und Durchführung der gewaltigen Plannungen in der kürzesten Zeit ermöglichte. Die Schilderungen des Verfassers werden zweifellos in allen Kreisen des deutschen Volkes die größte Interesse hervorrufen, so daß das Buch fastlich zu jenem deutschen Volksbuch werden wird, das es sein soll.

Sichtbares Zeichen der Anerkennung

Berlin, 30. Dezember. Als sichtbares Zeichen der Anerkennung des im Sturmangriff bewährten Infanteristen, zu

gleich aber auch als Ansporn zu höchster Pflichterfüllung, hat der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst von Braunsbach, die Einführung des Infanteriesturmabzeichens angeordnet. Das Infanteriesturmabzeichen kann an Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften der Schützenkompanien, nicht motorisierter Infanteriebrigaden und der Geirigsjäger-Kompanien verliehen werden, die 1. an drei Sturmangriffen, 2. in vorbestimmter Linie, 3. mit der Waffe in der Hand einbringend, 4. an drei verschiedenen Kampftagen beteiligt gewesen sind. Das Infanteriesturmabzeichen besteht aus einem Gewehr mit aufgepflanztem Seitengewehr, das von einem ovalen Eichenlaubkranz umgeben ist, der auf dem oberen Teil das Hoheitszeichen der Wehrmacht trägt. Es wird auf der linken Brustseite getragen.

Der Oberbefehlshaber des Heeres hat weiterhin die Einführung des Panzerkampfwagenabzeichens genehmigt. Es kann an Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften der Panzerabteilungen verliehen werden, die sich bei mindestens dreimaligem Einsatz im Gefecht an drei verschiedenen Tagen bewährt haben. Das Panzerkampfwagenabzeichen besteht aus einem ovalen Eichenlaubkranz, in dem sich ein Panzerkampfwagen befindet. Auf dem oberen Teil des Eichenlaubkranzes ist das Hoheitszeichen der Wehrmacht angebracht. Das Abzeichen wird ebenfalls auf der linken Brustseite getragen.

Tiermarkt

Wegen starker Nachfrage suchen wir tragende **Kühe und Rinder** sowie **Bullen** mit guten Papieren außerdem **Pferde** (Enterfüllen, Fimmel und Volljährige) Verschiedene Käufer suchen auch erstklassige Tiere und legen einen entsprechenden Preis an. Wir bitten um Angebote. **Zucht- und Verkaufsberein ostfriesischer Schwarzbuntzüchter des Kreises Aurich e. V. in Holtrop** Fernruf Großjehm 44

Habe Verwendung für beste schwere, hochtragende und feischmelke **Kühe** sowie für erstklassige hochtragende **Rinder** Abnahme jede Woche. — Gesl. Angebote erbeten: **Lenhard Blagge, Vingum** Fernruf Leer 2682. Anmeldungen nimmt auch entgegen: **M. Hagen, Osterfander**

Anzukaufen gesucht **junger Holtweiler oder Dobermann** Schr. Angebote unter E 2697 an die D.Z., Emden. **Die hohe Auflage, die weite Verbreitung und die gute Verkerheit sind die Grundzüge für den Erfolg der Anzeigen Ostfriesische Tageszeitung**

DZ-Kleinanzeigen werden immer viel gelesen, weil sie viele günstige Angebote bringen. Sollen Sie deshalb auch Ihre Wünsche in einer Kleinen Anzeige zusammenfassen! Die geringe Ausgabe lohnt sich!

Stellen-Angebote Für unseren kleinen 2-Bett-Familienhaushalt auf dem Lande suchen wir zum 15. 3. 1940 oder 30. 4. 1940 freundliches **Mädchen** Dr. med. S. Juretsch, Heiligenloh bei Bremen. Zu sofort gesucht zuverlässige, tüchtige **Hausgehilfin** in ruhigem Haushalt (ohne Kinder). **Frau Heddersen, Wilhelmshaven, Bittoriastraße 21, Fernruf 99.** Suche einen **Kutscher** welcher ein Gespann auf einer Baustelle übernimmt. **Landwirt Joh. Meyer, Sande i. D.** oder Meldung: F. C. Meyer, Nefse

Heftige Ischias Herr Otto Weber, Dreher, Berlin-Schöneberg, Franz-Kopp-Strasse 78, schreibt am 12. 11. 39: „13 Wochen lag ich seit an Ischias und sollte ins Krankenhaus. Da nahm ich Trinal-Dualttabletten. Ich bin von dem Tage an arbeiten gegangen. Nehm immer bei heftigen Schmerzen Trinal-Dualttabletten. Nun ist das Leiden verschwunden, und ich kann jedem in solchen Fällen nur Trinal-Dualttabletten empfehlen.“ Bei allen Erkältungskrankheiten, Grippe, Rheuma, Ischias, Nerven- und Kopfschmerzen haben sich die hochwirksamen Trinal-Dualttabletten bewährt. Keine unangenehmen Nebenwirkungen auch bei Diabetikern, Herz- oder Darmempfindlichkeit. Machen auch Sie einen Versuch! **Badung 20 Tabletten n. n. 70 Pfg.** An einschlägigen Apotheken erhältlich oder durch Trinal GmbH, München 27.

Graphologin Buchner **Aurich (Ostf.)** Luchtenburgerweg Nr. 5 Fernruf 663. Charakter, Eignungs-, Zuverlässigkeitsprüfung nach der Handschrift. — Wichtig bei Personaleinstellung, Berufs- und Eheberatung. — Gewissenhafte Arbeit, I. Referenzen. — Unterlagen: Mindestens 20 Zeilen Intenschrift und Geburtsdatum Täglich 10-3 und 6-8 Uhr. Mündl. 3 A.H., schriftl. 5 u. 10 A.H.

Familiennachrichten Am 29. Dezember 1939 wurde uns ein kräftiger **Stammhalter** geboren. In dankbarer Freude **M. Müller und Frau** geb. Diehmann **Woltersterborg, den 2. Januar 1940**

Ihre Verlobung geben bekannt **Elisabeth Niedenzu** **Hans Höger** **Morau (Schlesien)** **Norden in Ostfriesland** **z. St. Halle a. d. Saale** **z. St. Leer i. Ostf.**

Ihre Verlobung beehren sich anzuzeigen: **Käthe Lönjes** **Hans Schmidt** **Df. im R.W.D.** **Wefermünde-Seeje** **Aurich (Ostfriesland)** **z. St. Wiesbad (Saar)** **Silvester 1939**

Statt Karten. Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme bei dem Heimgange unserer lieben Entschlafenen sprechen wir hiermit unseren **innigsten Dank** aus. **Familie Wolf** **Oldersum, den 30. Dezember 1939.**

Leichenauto für Ueberführungen empfiehlt **Autodienst Müller, Leer** am Bahnübergang **Rut 2472.**

Hallo, hier Erika! Ich möchte Ihnen in aller Eile etwas sehr Wichtiges durchsagen: Ich, die **Erika** bin der gute Geist einer schönen neuen Zeitschrift, die genau so heißt wie ich!

Erika Die frohe Zeitung für **Front und Heimat** Für 10 Pf.

Meine **Erika** wird etwas ganz Neuartiges sein: eine Brücke zwischen unseren Soldaten und der Welt daheim, eine Zeitschrift, die den Männern an der Front das Leben in der Heimat schildert, und die der Heimat von den Soldaten, von den Wünschen, Hoffnungen, Gedanken, Sorgen und Freuden des einzelnen da draußen erzählt. Meine **Erika** wird alle aufs beste unterhalten, denn sie ist eine gutgelaunte Gesellschafterin, nie verlegen um lustige Einfälle, aber auch eine Kameradin in ernsten Stunden, auf die man sich verlassen kann. Ich selbst werde in jedem Heft mit dabei sein und jedem soviel zum Schauen, Lachen und Lesen mitbringen! Meine **Erika** erscheint jeden Dienstag und kostet 10 Pfennig. Sie bekommen das neuste **Erika**-Heft bei Ihrem Zeitungs- oder Zeitschriftenhändler und in Buchhandlungen und Papiergeschäften. Viel Spaß mit **Erika** wünscht Ihnen

Erika

Stadtkasse Leer

Steuerfälligkeitstermine für den Monat Januar 1940

- Im Monat Januar 1940 sind zu zahlen bis zum
10. 1. 40: Bürgersteuer für Arbeitnehmer für Dezember 1939
Schulgelde für Januar 1940
 - a) Oberschule für Mädchen
 - b) Handelsschule
 - c) Haushaltungsschule
 15. 1. 40: Haussteuer für Januar 1940
Erbbauszinsen.

Ueberweisungen können erfolgen auf unser Bankkonto bei der Kreis- und Stadtparkasse Leer, oder auf unser Postcheckkonto Hannover 10.820.

Leer, den 30. Dezember 1939.
Die Stadtkasse. J. V.: Kloß.

Städtische Pferde- und Schweinehalter!

Die Futtermittelbezugsscheine werden jetzt von den Bürgermeistern ausgegeben. Wir bitten, die uns zugeordneten Scheine umgehend einzulösen.

Sandwiesmühle, Leer.

Telefon 26 63.

Neujahrswünsche angekommen.
In dankbarer Freude
Johannes Dietmann und Frau
Peterdine, geb. Müller.
Veenhusen, den 1. Januar 1940.

Die Verlobung unserer zweiten Tochter Elisabeth mit Dr. jur. Wolfgang Graf und Herr von Werthern-Beichlingen, Leutnant in einem Schützenregiment, geben wir hierdurch bekannt.

Clemens Graf von Wedel
Landrat a. D.

Pauline Gräfin von Wedel
geb. Gräfin von Wedel.

Grosszschocher b. Leipzig W 34
Huttenstr. 1a
den 31. Dezember 1939

Als Verlobte grüßen:
Renscheline Janßen
Wilhelm Wurps

Tergast

Oldersum
zst. im Felde

Als Verlobte grüßen:
Alfriede Dirks
Martin Zimmermann

Oltmannsfehn
zst. Collstede i. O. Januar 1940.

Stapel

Ihre Verlobung geben bekannt:

Emmi Korporal
Heinrich Broek

Collhusen b. Ihrhove
zst. Wehnen b. Old.

Weener (Ems)

Neujahr 1940

Ihre Verlobung geben bekannt:

Marie Flügge
Diedrich Dirks

Hollerfehn

Neujahr 1940

Zwischenahn
zst. im Heeresdienst

Statt Karten.
Ihre am 23. Dezember in Amberg (Oberpl.) vollzogene Vermählung geben bekannt:

Johann Höfts
Gertrud Elisabeth Höfts
geb. Wächter.

Leer Rathausstraße 4.

Ihre in Hefel am 29. Dezember 1939
vollzogene Vermählung geben bekannt

Carl Ackermann und Frau

Loga

Zeidonia, geb. Tammen

Gleichzeitig danken wir für erwiesene Aufmerksamkeiten

Für die überaus große Liebe und Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen Verwandten, Freunden und Nachbarn, besonders Herrn Pastor Herlyn für die trostreichen Worte, sowie für die große Aufopferung und Anteilnahme seines Arbeitgebers Hieronimus unsern

innigsten Dank!

Frau Rika Thölstedt und Kinder.

Ihren, den 30. Dezember 1939.

Backemoor, den 30. Dezember 1939.

Es hat dem Herrn über Leben und Tod gefallen, meinen lieben Mann, unsern treuen Vater, Schwiegervater, Großvater und Urgroßvater, Schwager und Onkel,

den früheren Bauern

Meinert Boekhoff

nach kurzem Leiden in seinem 86. Lebensjahre aus der Zeit in die Ewigkeit abzurufen.

Die trauernde Gattin
Margaretha Boekhoff
geb. Neemann
nebst Kindern und Verwandten.

Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, dem 4. Januar 1940, um 12.30 Uhr, vom Trauerhause aus.

Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, das Ableben unseres lieben Kameraden und Ehrenmitgliedes

M. Boekhoff

geziemt zur Kenntnis zu bringen.
Als Mitbegründer und langjähriger Führer unserer Wehr hat der Verstorbene stets für unser Wohl gesorgt. Wir werden seiner ehrend gedenken.

Freiw. Feuerwehr Backemoor.

Groß-Leihse, den 1. Januar 1940.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß wurde uns heute nachmittag um 2 Uhr durch einen sanften Tod unser heißgeliebter, einziger Sohn und Bruder

Uffe Wilhelm

nach längerem mit großer Geduld ertragenem Leiden im Alter von 19 Jahren genommen.

In tiefer Trauer

Familie O. Ukens.

Beerdigung Freitag, den 5. Januar 1940, mittags 1 Uhr.

Südgeorgesehn,
den 31. Dezember 1939.
Das uns am 27. November 1939 geschenkte Schöndchen und Bräutchen

Gerhard

wurde uns heute wieder durch den Tod entzissen.

In tiefer Trauer:

Anton Schmidt und Frau
nebst Kindern.

Beerdigung findet am Mittwoch, dem 3. Jan. 1940, vormittags um 11 Uhr, vom Kreiskrankenhaus Leer statt.

Die amtliche
Annahme- und Ankaufsstelle
für

Häute und Felle
jeglicher Art

Julius Müller, Leer

Leer, den 2. Januar 1940
Bergmannstraße 11

Statt besonderer Mitteilung!

Am 22. Dezember 1939 entschlief nach langem Leiden meine liebe Frau, unsere treu-sorgende, inniggeliebte Mutter,

Johanna Caroline Kuhn

geb. Lenke

in ihrem 74. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Rechnungsrat **Franz Kuhn**
Friedel Knoll, geb. Kuhn
Ernst Kuhn, zzt. im Felde

Wir bitten höflichst, von Beileidsbezeugungen Abstand zu nehmen.
Auf Wunsch ist unsere liebe Entschlafene auf dem St. Michaelsfriedhof zu Schleswig in aller Stille beigesetzt worden.



Maurer- und Zimmerer-Innung
für den Kreis Leer

Am 25. Dezbr. starb unser treues Mitglied
Zimmermeister

Bernhard Post

Wir werden sein Andenken in Ehren halten.
Der Obermeister.

Bunde (Ostfr.), den 31. Dezember 1939.

Nach langem mit großer Geduld ertragenem Leiden entschlief heute sanft im gesegneten Alter von 81 Jahren unsere innigstgeliebte Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

die Witwe
des Prov.-Wegemeisters **Carl Wegener**

Sophie Wegener, geb. Armbrust

In tiefer Trauer:

Carl Wegener und Frau, geb. Euen,
Dransfeld

Fritz Wegener und Frau, geb. Schwitters,
Tjüche b. Marienhäfe

Hans Wegener und Frau, geb. Bartels,
Okahandja, Südwestafrika

Paul Hallecker und Frau, geb. Wegener,
Bunde

Sophie Wegener, Bunde

Anna Wegener, Bunde

sowie die Enkelkinder.

Beerdigung am Donnerstag, dem 4. Januar 1940, um 3 Uhr nachm., von der Kapelle des luth. Friedhofes in Leer aus. Vorher um 11 Uhr vorm. Trauerandacht im Sterbehause zu Bunde.

Am 29. Dezember 1939 verschied nach kurzer Krankheit unser
Gefolgschaftsmitglied

Wirtje Scharrel

Wir verlieren in ihm einen stets hilfsbereiten Kameraden, der in lauterster Gesinnung seit über 40 Jahren bis zu seiner Krankheit, von der er sich nicht wieder erholen durfte, in unserm Betriebe arbeitete.

Wir betrauern tief den Heimgang eines unserer Besten und werden ihm in unserer Mitte ein bleibendes, ehrendes Andenken sichern.

Betriebsführer und Gefolgschaft

Peter Boekhoff, Bingham

Klinker- und Rotsteinwerke